



(Glocken läuten)

Kerze entzünden

Beginn

Die Glocken läuten und rufen zum Gebet.

Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“

Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten.

Zur gleichen Zeit. Verbunden im Glauben.

Wir feiern in Gottes Namen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet

Gott, du bist da. Da, wo wir sind. In unserer Welt.

An unserer Seite. Wir beten zu dir. Und wissen:

Wir sind verbunden. Mit dir. Mit anderen, die zu dir beten. Genau jetzt. Genau so. Du bist da. Das genügt. Wir bringen dir alles, was ist. Freude und Tränen. Glück und Leid.

Stille.

Höre auf unser Gebet. Amen.

Psalm

Wer unter dem Schutz des Höchsten wohnt,
wer im Schatten des Gewaltigen die Nacht bringt,

der sagt wie ich über den Herrn:

»Meine Zuflucht ist er und meine Burg,
mein Gott, dem ich vertraue!«

Ja, er rettet dich vor dem Netz des Jägers,
vor den Verderben bringenden Pfeilspitzen.

Er breitet seine Schwingen aus über dir.

Unter seinen Flügeln findest du Zuflucht.

Wie ein Schild schützt dich seine Treue,
wie eine Schutzmauer umgibt sie dich.

Du brauchst keine Angst mehr haben:

weder vor den Gefahren, die in der Nacht drohen –

noch vor den Pfeilen, die am Tag daherfliegen.

Du brauchst dich nicht zu fürchten:

weder vor der Pest, die sich heimlich ausbreitet –
noch vor den Seuchen, die offen wüten.

Ja, du sagst wie ich: »Der Herr ist meine Zuflucht!«
Beim Höchsten hast du ein Versteck gefunden.

Kein Unheil wird über dich hereinbrechen
und kein Schicksalsschlag wird dein Zelt treffen.

Denn er wird seinen Engeln befehlen,
dich zu beschützen, wohin du auch gehst.

Auf ihren Händen werden sie dich tragen,
damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

Psalm 91,1-6.9-12

Lesung Joh 13, 21-30

Als Jesus das gesagt hatte, war er im Innersten tief erschüttert. Er erklärte ihnen: »Amen, amen, das sage ich euch: Einer von euch wird mich verraten.« Da sahen sich die Jünger ratlos an und fragten sich: »Von wem spricht er?« Einer von seinen Jüngern, den Jesus besonders liebte, lag bei Tisch an der Seite von Jesus. Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen. Er sollte Jesus fragen, von wem er gesprochen hatte. Der Jünger lehnte sich zurück zu Jesus und fragte ihn: »Herr, wer ist es?« Jesus antwortete: »Es ist der, für den ich ein Stück Brot in die Schüssel tauche und dem ich es gebe.« Er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn von Simon Iskariot. Sobald Judas das Brot genommen hatte, ergriff der Satan Besitz von ihm. Da sagte Jesus zu ihm: »Was du tun willst, das tue bald!« Von den anderen am Tisch verstand keiner, warum Jesus das zu Judas sagte. Weil Judas die Kasse verwaltete, dachten einige, dass Jesus zu ihm gesagt hatte: »Kauf ein, was wir für das Fest brauchen.« Oder sie dachten: Jesus hat ihm aufgetragen, den Armen etwas zu geben. Als Judas das Stück Brot gegessen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.

Impuls

Verrat ist immer ein harter Vertrauensbruch und der Verrat des Judas wiegt umso schwerer, weil er mit am Tisch saß. Was bleibt ist die bittere Erkenntnis, dass nicht einmal ein Platz am Tisch des Herrn vor Verrat schützt. Nähe schützt nicht. Judas ist dabei bloß der Anfang. In der Geschichte der Kirche wird das immer wieder deutlich.

Falsche Brüder und falsche Schwestern nennt man im Allgemeinen „Judasse“. In der DDR hießen sie IM Mönch, IM Petrus oder IM Monstranz: Katholische

Priester als Stasi-Spitzel. Auch evangelische Pastoren waren bereit zum Verrat. Es gab Verstrickungen mit der Stasi bis tief in den Kirchen-Apparat hinein. Bestimmt war Vielen nicht bewusst, was die Konsequenzen ihres Verhaltens waren. Manche wollten einfach nur ein neues Auto, Reisefreiheit oder anderweitige Vergünstigungen. Andere dachten, sie hätten hehre Ziele; dachten, sie täten etwas Gutes, wenn sie mit der Stasi zusammenarbeiteten, um so Konflikte mit dem Staat zu lösen. Entlastungsmythen. Aber die Gefahr kommt nicht immer von außen. Es braucht einen Freund, einen Nächsten, der Jesus preisgibt, es braucht einen der Zwölf, der ihn verrät. Das Furchtbarste geschieht nicht von außen. Der Feind kommt von innen. Der Verrat kommt aus der Mitte. Nicht nur beim letzten Abendmahl. Nie war die Kirche eine Gemeinschaft der Reinen und Sündlosen. Alle Überheblichkeit ist unangebracht. Wohl aber Zittern und die Erkenntnis: Der Verrat des Judas war bloß der Anfang.

Judas sitzt in kirchlichen Gremien und in weltlichen Strukturen. Er ist in meinen dunklen Momenten. Er ist der Zweifel und der Vertrauensbruch. Er ist das nicht gehaltene Versprechen. Er ist der Verrat an der Sache. Judas ist einer der Zwölf. Immer. Am Ende bleibt nur diese eine Bitte: *„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldiger.“* Ohne das bleibt es finster.

Jesus sitzt am Tisch. So wie er immer ist. Unberechenbar gütig, unberechenbar barmherzig, unberechenbar gnädig, schaut er sich um. Er sieht seinen Jüngern der Reihe nach in die Augen. Er wartet ab.

Er weiß, was geschehen wird, weiß, wer ihn verraten wird. Er kennt den Riss, der durch Judas hindurch geht. Er sieht seinen Schmerz, seine Verzweiflung. Seine Enttäuschung. Er sieht das Dunkle in seinen Augen. Die Nacht, die auch seine ist. Und er reicht Judas das Brot. Sein Blick ist freundlich.

Kann man Verrat vergeben? *„Das hat mir den Boden unter den Füßen weggezogen.“* *„Das Vertrauen ist kaputt.“* Das sagen Menschen, die verraten wurden. Verrat ist etwas Mächtiges, Unkalkulierbares. Alle Sicherheit ist komplett zerstört.

Kurz bevor alles vorbei ist, wird Jesus am Kreuz beten: *„Vater, vergib ihnen.“* Für Judas, für die ganze Kirche, für dich und für mich bleibt das zu hoffen.

Lied *Dieses Kreuz, vor dem wir stehen (ft 140)*

1. Dieses Kreuz, vor dem wir stehen, | setzt ein Zeichen in die Welt, | dass sich, auch wenn wir's nicht sehen, | Gottes Geist zu uns gesellt, | uns bestärkt in schweren Zeiten, | trostvoll uns zur Seite steht | und bei allen Schwierigkeiten | unseren Kreuzweg mit uns geht.

2. Dieses Kreuz, auf das wir sehen, | es erinnert uns daran, | wenn wir denken, wir vergehen, | fallen wir in Gottes Hand. | Solchen Grund kann niemand legen, | niemand stieg so tief hinab. | Und am Ende aller Wege | auferstand er aus dem Grab.

3. Dieses Kreuz will uns beleben, | deutet in die Ewigkeit, | und im Glauben spür'n wir eben | einen Hauch Unendlichkeit. | Nicht der Tod ist mehr das

Ende, es geht weiter, ganz gewiss, | und das Kreuz steht für die Wende, | dass die Liebe stärker ist.

Text: Clemens Bittlinger 2015. Melodie: Sam Samba 2015

Fürbitten

Gott, Du kennst uns, unser verräterisches Herz, unsere Wege in die Dunkelheit.

Darum bitten wir dich für alle, die in der Nacht verirrt sind: in der Nacht des Hasses auf jemanden, in der Nacht des Leidens an jemandem, in der Nacht heimtückischer Freude am Bösen, in der Nacht der Lust am Untergang, in der Nacht von Angst, Zweifel und Not.

Und wir bitten Dich für alle, die der Nacht des bitteren Todes entgegen gehen: Erbarme dich unser! Sende dein Licht, auf dass wir freundlich werden, Vergebende, auf dass wir Entzücken finden an Güte und Anstand, an Hoffnung und Zuversicht; auf dass wir Mut, Glauben und Heil spüren in Dir.

Deine Engel mögen uns dienen, wie wir dir und der Liebe dienen. Lass uns unserer Rettung gewiss werden: Du bringst uns doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

Vaterunser Vater unser im Himmel...

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.